

Sturzwellen

Fidus (Berlin)

Eine verlorengegangene Seele

Von Fritz Sanger

Eines Tages geschah etwas Seltsames. Er entdeckte eine Stelle, die ihm gleichsam einen Einblick in die Welt gewährte, von der er geträumt hatte: die Welt von der er immer gewußt hatte, daß sie vorhanden war, obwohl er sie nur ahnte, denn ihr Vorhandensein machte erst seinen Lebensinhalt. Das Leben der anderen Menschen, die ihn belächelten, schien ihm so ziemlich inhaltslos. Diese Stelle waren zwei schöne Mädchenaugen, milde und weich war der Blick dieser Augen; aber sie waren auch tief und in seiner Tiefe da lag es eben, was wohl kein Anderer erkannte. Nein, das erkannte kein Anderer, das wußte Niemand, das war etwas was ihm ganz allein gehörte.

„Willst Du mit mir gehen?“ sagte er zu dem Mädchen. Und das Mädchen wunderte sich nicht einmal — es ging mit ihm.

Lange gingen sie zusammen und sie gewannen sich lieb. Er schenkte ihr einen ganzen Frühling und einen ganzen Sommer; und er widmete ihr seine tiefsten Stunden und seine schönsten Träume. Sie war nicht undankbar, sie widmete ihm ihre Schwärze, ihre Hoffnungen und schenkte ihm ihre irden Körper. Es war ein schön gewachsener Frauenkörper, jung und frisch wie Frühlingsblumen auf der Au, und ihr Haar athmete und in diesem Haar und in diesem Athem lag mehr für ihn, als ihm die ganze Welt je geboten hatte.

Als aber der Winter in das Land zog und die Sommerpracht draußen schon lange in ihr Grab gesunken war, zogen sich die Beiden in die trauliche Stille eines friedlichen Häuschens zurück, das am Walde rande stand. Die Stille des Landes wollte es, daß sie als Ehemann und Ehefrau im Dache standen, und sie ließen sich der Stille des Landes gemäß in das Fach einschreiben.

Eines Morgens an einem kalten, klaren Wintertage nahm der junge Mann Abschied von seiner Frau.

„Ich bin so lange bei Dir gewesen, jetzt will ich wieder einmal zu mir kommen.“

Und er küßte sie. Und obwohl sie sehr weinte, ging er ruhig fort von ihr.

Er ging in den einsamen Wald, wo er früher oft gegangen war, und besuchte die alten Freundsinnen, die Erde auf dem Hügel und die Bude an der Quelle.

„Mir scheint, Ihr seid ruhiger geworden“ sprach er zu ihnen. Sie antworteten ihm nicht und das wunderte ihn sehr. Früher hatte er sich öfters mit ihnen unterhalten. Auf dem Stein an der Quelle ließ er sich nieder und dachte über sein Leben nach. Als er so dasaß, erwachte seiner Seele Sehnsucht in ihm, und er war ganz erkannt. . . . er hatte seine Seele ganz vergessen gehabt über den Wünschen seines Körpers, und über der Sinnlosigkeit, die der Körper seines Mädchens ihm geboten, war ihm die stille Sehnsucht seiner Seele ganz verloren gegangen.

Jetzt fiel es ihm erst auf, daß sein Mädchen ihm ihre Seele nie gezeigt hatte. Wenn ihr Körper so süß ist, wie heilig muß erst ihre Seele sein, dachte er. Und er ging am gleichen Tage wieder zu ihr. Und als sie ihn am Abend fragte, „wo warst Du?“ sagte er:

„Ich habe meine stillen Freundsinnen im Walde besucht — ich habe sie verloren. Sie sprechen nicht mehr mit mir; aber“, fügte er hinzu, „dafür habe ich Dich, und Deine Seele ist mir mehr, als alle alten stillen Freundsinnen.“

Zwei Jahre lebte er wieder mit ihr zusammen. Da, eines Tages, fiel es ihm ein, daß er ihre Seele noch immer nicht entdeckt hatte. Er grübelte nach und sah endlich den Entschluß, sie in ein anderes Land zu führen, unter einen anderen Himmel, wo Gott der Erde näher ist, wo die Natur deutlicher seine Sprache spricht.

Und sie gingen in das andere Land. — Auf einen hohen Felsen am Meeresrande führte er sie und unter einer Palme machten sie Rast. Rings war es still — soweit das Auge sah, feines Menschen Wohnung und keines Menschen Spüren. Wie ein unendlicher Diamant erglänzte das Meer im Strahle der Edelmutter Sonne und ein lausiger Wind zog von der Ferne her. Am Horizont vermischt sich Meer und Himmel und dort lebte er sich hin, dorthin ging der Zug seiner Seele. Lange starrte er dorthin. — Nun erst dachte er daran, warum er hier war, und er wandte sich an die, die neben ihm stand.

„Siehst Du die Farbe dieses Himmels?“ fragte er.

„Es ist wunderschön“, antwortete sie, und ihre Augen starrten nach derselben Richtung wie die seinen.

Er lehnte sich an ihre Schulter.

„Was denkst Du, Mädchen?“ forschte er.

„Sehe ich sie zusammen.“

„Sag es mir ganz ruhig!“

„Du bist mir aber auch nicht böse?“

„Nein; nur, wenn Du mir nicht die Wahrheit sagst.“

„Weißt Du“, sagte sie, „so ein Kleid möchte ich haben.“

Er trat einen Schritt zurück, und eine ernste kalte Miene zog sich um seinen Mund.

„Sie sah es und bittend kam sie auf ihn zu.“

„Du bist mir doch nicht böse? Ich dachte ja nur grade so! Sei doch wieder gut!“ Und sie streichelte ihn und bat, bis er sie in seine Arme schloß und küßte, warm und ehrlich küßte.

— Jahre waren vergangen — sie waren glücklich, unheimlich. Immer fester dachte er an jenen Augenblick und nach und nach hatte er ihn ganz vergessen.

Als er fünfzehn Jahre mit seiner Frau zusammen gelebt, fragte ihn einmal sein Töchterchen, das sie ihm gedenkt hatte:

„Vater, was ist das, die Seele?“

„Die Seele?“ sagte er. „Ja, die Seele — weißt Du, früher, als ich so alt war wie Du, da habe ich es gewußt, aber nun bin ich schon so lange nicht mehr in die Schule gegangen — ich weiß es wirklich nicht.“

Liebe Jugend!

Die fünf- und sechsjährigen Sprößlinge eines bekannten Chirurgen sind im Salon allein gelassen worden. Als ihre Eltern das Zimmer betreten, bietet sich ihnen ein furchtbarer Anblick: Alle Polstermöbel sind mit der Schere aufgeschlitzt und die Koffhaare in barbarischer Weise herorgezerrt worden. Auf die entsetzte Frage: „Was habt Ihr denn da gemacht?“ antwortet der kleine Fritz seelenvergüßt: „Wir spielen Doktorchen.“

Weit über alle Dächer

Eine Amsel spricht noch mit dem Lichte
Dort vom Dachstuhl überm stillen Garten,
Lieber, die dem kleinen seligen Wichte
Einen Winter lang im Herzen harrten.

Zachzend ringt sich's aus der Vogelschle,
Worte sind es, nicht nur Jubellaute,
Worte einer lichterfüllten Seele,
Die vergebens nicht dem Lenz vertraute.

Durch den Abend klingt ihr Antwort wider
Fernher ob der Dächer bunt Gewimmel;
Und mir ist, als steigen beide Lieder
In den offenen, goldumglänzten Himmel. —

Sinkt das Licht, und schlingen nun die Sterne
Ihren Reigen mit der Schwester Erde,
Lauscht mein Lied, ob ihn nicht aus der Ferne
Auch ein Hall auf seine Grüße werde.

Franz Langheinrich

Der Ordonnanzritt

Von Noda Noda

Es gibt in der Armee Kriegsfunde, mit denen man Nachrichten befördern kann. — Manchmal befördern sie wirklich die Nachrichten — das ist treu und hündisch. — Manchmal gehen sie ins nächste Dorf freies oder auf Liebesabenteuer. Das ist wieder menschlich.

Dann gibt es auch die Vriestaube. Sie hört auf kein Zureden, sonst wär sie ja auch nicht die Taube, und fliegt, wenn man sie ausläßt, heim.

Es gibt Telegraphenpatrouillen. Sie legen die Leitungen, aber niemals dahin, wo man sie braucht; schon in ihrem eigenen Interesse, um nicht am Ende telegraphieren zu müssen.

Die drahtlosen Stationen hingegen arbeiten ausgezeichnet; ausgenommen bei Gewitter, bei drohendem Gewitter, bei künftigen und vergangenen Gewitter, dann bei Sturm und schwanfendem Luftdruck. Ganz und gar nichts nut sind sie bei Nebel, da bleiben die Wellen im viden Kreis hängen. Endlich, wenn elektrische Straßenbahnen in der Nähe sind, da kehren die Depeschen auf dem Dienstwege zur Manöverleitung zurück, fehlen aber alle Sondernisse, so kann man tausend zu eins wetten, daß die Säure in den Batterien ausgegangen ist.

Die Motorräder hingegen benutzt man wenig; weil eben die Fahrer wegen Beschädigung von Steuerablenkern in Untersuchung sitzen.

Als der Generalstabs-Chef der 43. Infanterie-Division einst dem Regimente v. Schumker einen Befehl zu überlenden gedachte, ging er im Geiste all die wunderbaren Befehle der modernen Technik durch, verworf alle, und meinte sein ehrendes Vertrauen doch wieder den alten, bewährten, ganz gewöhnlichen Ordonnanzoffizieren schenken zu sollen. Sind ihre Pferde auch immer trumm, so ist ihr Denken und ihr Weg doch g'rade.

„In Abänderung des Übungsprogramms hat das Regiment morgen, Donnerstag, 7 Uhr früh, ohne Feinbesagdrichen auf der Straße Nidelsdorf-Neudorfel, Tete an der Straße von Neudorfel, in Marschkolonne gestellt zu sein. — Alle übrigen Punkte des Programms bleiben aufrecht.“

„So“, sprach der Generalstabschef, „das ist wieder einmal ein Befehl, kurz und bündig und nicht mißzuverstehen“, und war sehr zufrieden damit. Denn ein anderer hätte sicher doppelt so viel Worte gebraucht, und es wär nicht halb so klar herausgekommen. — Aber wer sollte den Befehl nach Nidelsdorf bringen?

Neun Uhr am Abend, drängen ein schauerliches Wetter, ein Regen wie ob Sodom und Gomorraha.

Der Generalstabs-Chef schritt in's Jourzimmer hinüber, wo die Ordonnanzoffiziere sitzen sollten, der Ulmanoberleutnant und der Reserve dragonsone.

Sitzen sollten; in Wirklichkeit war nur der Reserve dragonsone da. — Der Oberleutnant mit seinem Scheitelbild hatte schon Nachmittag ebensoviele das Programmänderung wie den Gutzregen geholt. Wenn es möglich gewesen wäre, sich bei diesem Wetter aus dem Straube zu machen, hätte er's getan. Da es nicht möglich war, hatte er in trauriger Dämmerstunde den Reserve dragonsone särtlich an der Achselnurn erfahrt und also zu ihm gesprochen:

„Mein lieber Führer, es ist da eine Kleinigkeit bei der Artillerie zu besorgen. Ich weiß, daß Du sehr milde bist, ich thu's gern für Dich.“ — Und damit war der Man gegangen.

Leutnant Führer hatte ihm befehligt nachgeblieben und die Kameradschaft der Armee gefeiert. Denn er glaubte fest an bessere Gefühle bei Ulman, theils aus sinnlicher Unschuld, theils weil er Privatdozent für griechische Geschichte war.

Er nahm sein Buch vor und vertiefte sich wieder in die Kriege Alexanders des



Schneeglockchen

Reinh. M. Eichter



Die Amper bei Wildenroth

Margarethe Hausberg (München)

Großen. Draußen schrie der Sturm, der Regen schlugte wüthend an die Fenster.

Da trat der Generalstabs-Gef in's Zimmer und hatte den Befehl für Nidelsdorf in der Hand.

Der arme Fluderer wurde bleich und schwach. „Wo ist der Herr Oberleutnant?“ fragte der Generalstabs-Gef.

„Ich melde gehoramt, er ist zur Artillerie.“

„Na, mach nichts. Dann bringen eben Sie dieses Papier dem Herrn Obersten von Schumacher nach Nidelsdorf. Wissen Sie, wo Nidelsdorf liegt? — Nicht? — Sie haben ja jaßt die Karte vor, sehen Sie einmal nach.“

Das war aber die Umgebung von Chocrona in Wöden, Nidelsdorf war da nicht mehr daruf.

Fluderer that natürlich, als lüde er's.

„Wenn Sie dem Laufe des Flusses folgen,“ jagte der Generalstabschef, „finden Sie Nidelsdorf unweit von hier am rechten Ufer.“

Fluderer folgte schweißperlt dem Laufe des Flusses und erklärte, den Ort gefunden zu haben. Besagter der Oberst kam; aus, ebenfalls sollte Fluderer den Befehl überbringen.

Dr. Fluderer jankte einen Blick zu Herrn Renciois und ging in den Stall, das Pferd füttern lassen.

Als er den Wälder aufgewandt — diese Leute schlafen wie die fatten Schlangen — breitete er die richtige Karte aus und suchte Nidelsdorf. Er fand es auch: dort, ganz unten irgendwo, im dritten Bezirk, am äußersten Rand des Waldes. Ihn überredete es nicht im mindesten.

Es hätte ihn aber überfallen sollen. So weit unten, fernab vom Wandberggebiet — das konnte das richtige Nidelsdorf unmöglich sein.

Eine Viertelstunde später lag er im Sattel, wünschte sich mindestens einen Regenkleid und ein Sockelcoupee und schwor den Aberglauben an bessere Gefühle bei. Man war.

Um dieselbe Zeit legte sich der Generalstabschef mit einem Nidelsdorfbefehlsspruch zur Ruhe. — „Ich Gief“, sagte er, „warum hab' ich den armen Zeuf von Leutnant nach Nidelsdorf geschickt? Es find zwar nicht drei Kilometer — kein Minuten: immerhin, notwendig wars in diesem Bundesgebiet nicht. — Das hat Regiments von Schumacher in Nidelsdorf hätte obengut und noch besser das hiesige Regiment Pöhlhorn morgen eigene Armeel führen können.“

Damit schlummerte er ein, der Generalstabschef, und träumte, er hätte eine neue Sprache erfunden, die war so einfach und gebiegen, daß man mit einem Worte die längsten Abänderungen von abgeänderten Uebungsprogrammen treffen konnte — und statt „tafeliche und fönligliche 43. Infanterie-Regimentpionier mit erhöhten Feldbombenartilleriedienstleistungen“ brauchte man nur „Kuf“ zu sagen. — „Da sitz ich da dann Knäuel von Wissen geworden.“

Als er erwachte, wars vier Uhr früh — die altschlechte Verwirrung verlor. — Draußen handelte die Pferde, St. Eggelsen der Division sah auf, der Generalstabschef überlag mit einem Blick die Herren des Stabes.

„Wo ist denn der Herr Leutnant Fluderer?“

„Hörichste Frage. — Niemand wußte es.“

„Sollte er am Ende noch schlafen?“

St. Eggelsen rechnete aus, wieviel Tage Zimmerarrest einen bis dahin unbelohnten Privatdozenten für hellenische Altertümer zu diffundieren würde, der, zur Festsetzung als Ordnungsoffizier eingezogen, das bedeutende Wandwerk der 43. Division in der Gegend von Nidelsdorf

a): ohne —

b): getüßt auf —

sichhaltige Ausreden verfiel.

Hörichste Rechnung. — Dr. Fluderers Bett war nach Auslage eines mit dem Kostalaugenhin bestrauten Trompeters überdeckt geblieben.

„Da hört doch verbiessenes auf“, rief St. Eggelsen. — „Wo mag der Leutnant geblieben sein?“

„Const pflegte der Generalstabschef St. Eggelsen

imig zu bemitleiden, wie er überhaupt nur mittel-



Der Kuf

A. Selsenberger

mäßige Denker nichts als Mitgefühl hatte. — Diesmal mußte er sich eingestehen, daß die Einfachheit St. Eggelsen das richtige getroffen hatte:

„Wo mag der Leutnant geblieben sein? — Gestern abend um neun Uhr ist er nach Nidelsdorf geritten, zehn Minuten weit — und jetzt, nach sieben Stunden, war er noch nicht zurück?“

„Ne, Vorderwälder!“

„Fehlen St. Eggelsen?“

„Wo ist der Herr Leutnant?“

„Eggelsen, melde 'kuram, is Se Leitmann reiten.“

„Sobin?“

„(„Kam?“ — dolmschete der Trompeter.)

„Hat e mirr plaucht, muß e reiten weilige her weit, ganze Feintier a Nidsdorf, will e zund alch beim Feintier.“

„Trompeter, fragen Sie ihn, was er will.“

Der Trompeter fragte. —

Und der Vorderwälder erzählte: sehr weit im Südosten nach Nidelsdorf, die ganze Nacht hätte der Herr Leutnant reiten müssen, und erste heute bei Nacht werde er wiederkommen.

„Verwundig —

„Sonderbar!“

„Unwahrscheinlich faunenswerth!“ — riefen die Herren des Stabes, nur ganz hinten der Mann mederte aufdringlich los.

Alles sah ihn an, — weil er ein Graf und Erleucht war, mit sympathischerer Heiterkeit.

„Ja, was halt denn?“ — „Was ist denn los?“ fragte man ihn.

Er aber wickerte und mederte durcheinander und bäumte sich — und wand sich wie ein Korkzieher. — Endlich sagte er sich und gestand: so und so habe sich das Ding abgespielt. Professor Fluderer müsse offenbar entweder nach Chocrona oder nach dem falschen Nidelsdorf — Nidelsdorf am Gebirge — geritten sein.

Was den Stab veranlaßte, nach dem Muster überalterter Gerben die Köpfe zusammenzuheften und einen Honigmond lang zu beraten. — Die Lage war ernst: wenn Oberst Schumacher oder von Reiterstumpf Fluderers Bettel nicht bekommen hat, dann ist die Uebung heute so gut wie verpagelt, dann gibts nur eine Rettung, und die muß sofort verpagelt werden: das Regiment Pöhlhorn hat die Feindesabzeichen abzunehmen und eigene Arme zu sein.

„Wenn sichs noch machen läßt, versuchen Sie's zu arrangieren“, sagte St. Eggelsen dem Generalstabschef.

Mit dieser wichtigen Sache wars Erlaucht Graf Schödenham betraut und spritzte los.

„So, das hätten wir —“, jammerten die Herren vom Stab. — „Jetzt ist's fünf Uhr, um sechs hat Pöhlhorn den Auftrag, um sieben Uhr geht die Uebung los — es ist noch knapp gegangen.“ — Und rieben sich die Hände.

Hörichster Bahn. — Es war nicht gegangen.

Kaum hatte die Mandverberleitung den Feldenshügel bestet, da konnte man schon mit freiem Auge die reienrothge Fehlgelbte sehen. So weit der Blick auch reichte — alles, alles eigene Arme. Da hand die Brigade, die schon programmäßig die „eigene“ gemeinen war, ohne Feindesabzeichen — da laudete das Regiment Pöhlhorn auf . . . ohne Feindes-

abzeichen, und endlich, weit in der Ferne, Schumachers Scharen — auch wieder eigene Arme.

„Merkwürdig —

„Sonderbar!“

„Unwahrscheinlich faunenswerth.“

Aber noch viel faunenswerther: die Truppen schloßen. Es bellte und donnerte die Artillerie, es knatterten und knatterten die Wäldingenewerke, das Pflänscherer der Sägen fielt zum Himmel.

„Geistiger Schematismus“, sagte St. Eggelsen — das war sein tollster Ausdruck — „worauf schloßen denn die Menschen?“

Die Marins waren eben in der Nähe, man holte den Wäldingenewerke und befragte ihn. „Eggelsen“, meldete der Ungläubliche und ratschete wie sein Gefährte, „gegn' ich die 'anterie — 'n d'r 'Piere — v'rundd' hie bundert — leb'h's Feuer!“

„Wo — wo — wo — ist gegnerische Infanterie?“

„Weg'n' ich die 'anterie — 'n d'r 'Piere — v'rundd' hie bundert — leb'h's Feuer.“

„Herr Hauptmann, Sie müssen sich irren. Dort faul sein Feind heher.“

Natürlich nicht. Es gab ja heute überhaupt keinen Feind. — Aber wenn man keinen sieht, schloß man eben in den nächsten Wald, da muß er tauchen.

„Trompeter, blasen Sie ab!“ — feuizte St. Eggelsen. — „Die Uebung ist verpagelt!“ — und mit einem Blick auf den Generalstabschef: — „— total verpagelt.“

Besprechung.

Und während sich die Mädel der Berittenen, alle höflich erheitert über den frühzeitigen Abbruch der Uebung, nichts Böses ahnd — von Nord und Süd am Bahnhof von Nidelsdorf zur Seelenhilfe für den Generalstabschef verammelten, da leuchtete ein Kleinbahnzug daher und blieb ermatet stehen.

Und einen Überwagen entstieg mit Zittern guert der Privatdozent Dr. Fluderer, Leutnant in der Reserve, und dann Citrone, seine treue Wäre. — Und beide troffen vom Regen der furchterlichen Nacht. „Wo sind Sie denn gewesen, Herr Leutnant?“

„Am falschen Nidelsdorf. Ich komme eben mit der Bahn zurück. Aber meinen Befehl hab' ich von dort an den Herrn Obersten von Schumacher telegraphiert.“

Liebe Jugend!

Alljährlich veranstaltet die Lehranstalt für höhere Godfälle an der technischen Hochschule in W. großartige Uebungen auf dem Fache. Da sich jeder Hörer des betreffenden Jahrganges theilnehmen muß, so kommen gewöhnlich gegen 150 Studenten in die ländliche Gegend. Die siegesbewußten Stüdter nehmen es mit der Uebung nicht so genau, und die Schönen sind ja nicht so iprde. Wie erkannte man aber, als das folgende, offenbar von einem ländlichen Winkelschreiber abgefaßte Schriftstück eintraf:

Hochgeehrte Lehranstalt für Godfälle!

Der vorjährige Aufenthalt der Hörer der technischen Hochschule ist nicht ohne Wirkung geblieben. Die Cochter des hierorts anhänglichen Weinbauers K. ist vorige Woche eines Anfalls erkrankt und da sie behauptet, der Vater sei ein Student, der die vorjährigen Uebungen mitgemacht hat, so wird an das Ergehrlich der Hörer des betreffenden Jahrganges appelliert, es möge sich derjenige melden, der sich der Schuld bewußt sei. Sollte sich jedoch niemand melden, so wäre der Unterzeichnete, im Auftrage des Vaters des Mädchens, genöthigt, die verehrliche Lehranstalt mit der Zahlung der Alimente zu belafsen.“

Die kleine Stefanie kam vom Kinderzimmer aus den Gellang und das Orgelspiel der nahen Kirche hören. Pflöglich bellt das Hündchen, und mit strenger Miene tritt die kleine Stefanie: „Nusch, Moll, der liebe Gott spielt Klavier!“



Der Bohémien

A. Weisgerber (Paris)

„Die Unsterblichkeit ist ja was Schönes! Aber wenn mir jemand zwanzig Francs pumpen wollte,
das wäre doch noch bedeutend schöner!“



Pater Pugnaccio

Mira bien qui mira le dernier.

Pater Pugnaccio steigt die Stufen von St. Peter hinan. Sein kahler Schädel leuchtet aus der Kutte. An seiner Seite wandeln zwei fromme Damen, tief in Schleier und Mantillen gehüllt. In den Lüften singen die Glocken mit den Engeln um die Wette.

Die eine der frommen Damen betet emsig den Rosenkranz — die Zante. Die andere blickt verfohlen nach dem hübschen Offizier der päpstlichen Garde — die Nichte.

Der Mönch juchhet der Alten in's Ohr: „Bedenket unser Kloster!“ Und heimlich reißt der Junge der Offizier ein bittendes Büllet.

Die Alte zerdrückt ein paar Thränen; die Junge erröthet vor Vergnügen; der Mönch berechnet die Zinsen von tausend Pfosten zu zwölf Prozent, und der Offizier beschaut lächelnd seinen Schnurrbart in einem Taschenspiegel.

In den weiten Falten der Kutte des Pater Pugnaccio sitzt der Teufel und lacht.



Graf Königsmark und die Prinzess von Ahlden oder Fürst und Duell

(Zeichnungen von A. Schmidhammer)

für die Schöne der Prinzessen,
Die im Leinwandloß gelesen,
Ward einst Schorfe*), ihr Gemahl,
Rein zum Efel und zur Qual;
Denn dem war des Nachts nicht bange,
Wenn die dürre Hopfenstange**)



Oder auch Miß Elephant**)
Beide Arme um ihn wand.



Daß er für die Gegenseitige
War, beweisen diese Schätze;
Doch Sophie Dorothee
Spürte darum Hergenswohl,
Und sie bat: „Aus dieser Fülle



Nehmt mich doch zurück nach Celle!“
Darob wurde Papa böse,
Und Mamachen, née d'Olbreuse,
Konnte von dem den Welsen
Ihren armen Kind nicht helfen.
Endlich wards Sophie zu stark,
Und sie sprach zum Königs-mark:
„Graf, wir konnten uns zwei beiden
Schon als kleine Kinder leiden.
Ich thu den Verzeihungsschritt.“
Jener rief: „Ich thu ihn mit!“



In der Nacht so um halb eins
Waren beide ganz alleine.
Düselnd nur saß in der Eck
Gräulein von dem Knebelbeiz.
Draußen vorm Zegeldienhore
Hielt die Chais im dunklen Moore.
Noch vier Stündchen, und die zwei
Sind heidi und — vogelfrei.



Kurprinz, Kurprinz, Deine Ehre!
Greif doch zu dem Schießgewehr!
Was sagt Bülow? — „Offizier,
Schieß Dich oder raus mit Dir!“
Wo sind denn die Kartellanten?
Wo sind Schorfes Sekundanten,
Alles, was dazu gehört,
Fühlt ein müles sich enteiert?
Und ein Fürst wird doch geporen
Mindestens mit Keutnantsiporen!



Was dal Kurz macht den Prozeß
Die kurfürstliche Mätres:
Gräfin Platen, diese alte
Pettel, liegt im Hinterhalte
Und mit langem Eisenpieß
Noch vier Männer überdies.



Während, Fürstenehre zu rächen,
Die den Grafen niederstrecken,
Hält die edle Frau das Licht
Und tritt ihm noch ins Gesicht.
Dann fliegt in die Abortstube
Sophie Dorotheens Buhle,



Und sie selbst in gleicher Stund
Wird in Ahlden eingesperrt.



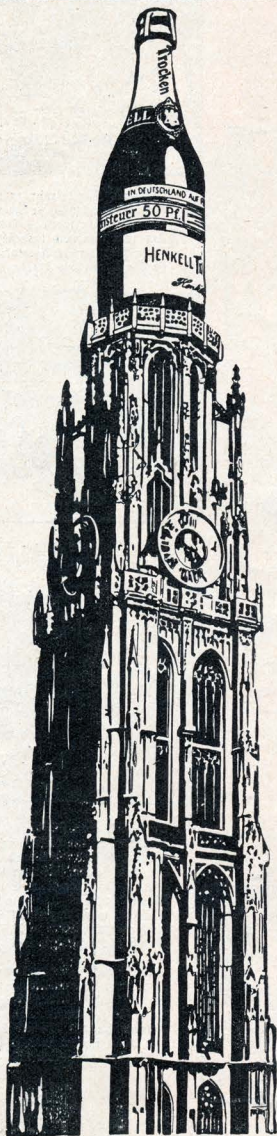
So erzählt man sich das Märchen
Von dem armen Liebespärchen.
Was, mich stets dabei verdross,
Ist, daß Schorfe sich nicht (schö);
Ging es doch um seine Ehre!
Wenn das heutzutage wäre,
Müßte, wahr der andre Herr
Nur nur Keutnant d. A.,
Sich nicht schießen Seine Hoheit?

Pfui, Deibel! Welche Rohheit!
Das grenzt ja an Wahnsinn schon!
Schießen sich? Ein Fürstentoh?
Trotz der strammsten Ehrenrichter
Keinen schlichten Abchied kriegt er.
Der bleibt immer, was er ist:
Offizier und Fürst und Christ.



*) Samobersich für Georg.

**) Epitaphen der Geliebten des Kurprinzen



*3 $\frac{1}{3}$ Rund
Millionen Flaschen*

**HENKELL-
TROCKEN**

Turmhoch

auch quantitativ steht unser

„Henkell Trocken“

über allen deutschen Sektmarken.

Unsere Füllung im Jahre 1905 von rund $3\frac{1}{3}$ Millionen Flaschen, genau 3.321.485 Flaschen, schlägt die zweitgrößte deutsche um fast das Doppelte und übertrifft ferner die Produktion der meisten bekannten französischen Champagnermarken um Bedeutendes!

Henkell & Co, Mainz

Gegründet 1832

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ein physikalisch-bayerisches

Experiment:

Der Cartesianische oder Bajuwarische
Taucher

Je mehr durch einen „Druck von Oben“ der Schaum im Hofbräuhaus-Maß reduziert wird, desto mehr füllt er sich durch die seitliche Öffnung a mit Bier und strebt dem Boden zu. (Siehe die Zeichnung links!)

Sobald aber eine Vermehrung des Schaumes eintritt und der Teufel „Luft“ kriegt, steigt er rapid zur Höhe und kann sehr unangenehm werden!! (Siehe die Zeichnung rechts!)



Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen,
sowie durch den

Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. **ohne Porto**. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Auflage: 70,000 Exempl.

Die Centrale Angewandter Kunst, München, Hochbrücken-
Künstler um Einzeichnungen von Entwürfen. — Prospekt auf Verlangen.

Für Fahrrad und Automobil

Continental

Pneumatic

Besitzt die höchsten Eigenschaften, die man nach dem heutigen Stande der Technik an die pneumatifische Bereifung stellen kann.

Continental Caoutchouc- und Gutta Percha-Co., Hannover.

Mal- und Zeichenschule

Max Feldbauer
Korrektur.

Albert Lendk
technische Leitung.

Schellingstr. 50 G. München Schellingstr. 50 G.

Akt, Kopf, Kostüme, Tiere.

Im Winter Abendakt bei Bogenlampen.

Brennabor

Das beste und meist gekaufte Fahrrad heisst

Brennabor.



Ueber **42 000**

Maschinen wurden im verflossenen
Jahre verkauft.

Dieser Umsatz wurde auch nicht
annähernd mit anderen Marken euro-
päischer Herkunft erzielt.

Kataloge umsonst und postfrei

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Goldene Apotheke in Basel (Schweiz)

Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor

HELSERKEIT HU STEN KA TARRH

In Apotheken & Drogerien à 1 Mark.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Drittes Geschlecht.

Prof. Dr. Karsch's Forschungen über gleichgeschlechtliche Liebe. Sechsen erziehen Abtg. 1, geb. 5 Mk. Verlag Seitz & Schaur, München.

*Lum Buchhalter und
Oberbuchhalter.*

*Correspondenten,
tüchtigen Rechner
und Comfortisten
sowie zum wirklichen*

Schönschreiber

*werden Sie sicher aus-
geübt durch den
weitberühmten, prämierten
Brieflichen Unterricht*

*Stellen Sie mir mit, wofür Sie
sich interessieren. Ich sende dann*

gratis.

Prospect u. Probe-Lektion.

*F. Simon, Abth. Briefl.
Unterricht, Berlin W. 62 T*

Kunst- und Buchhändler Léonard
Sucoz, 89, Fg. St. Martin,
Paris, besorgt gerne alle ein-
schlägige Artikel u. erb. diesbz. Anfr.

Ideale Büste
sicher zu erlangen, durch
ärztl. glänz. begutacht., un-
schäd. Verf. Anfr. m.
Reourmark. Baronin
v. Dobrzansky, Halensee-Berlin.

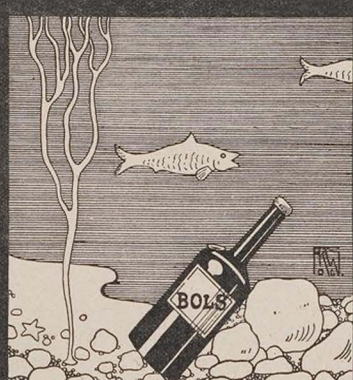
F.W. Puttendorfers
berühmte
**Eau de
Quinine**
Extrakt aus
Chinarinde mit
Franzbrannt
wein
ärztl. empfohlen
als reellst. Mittel
die Kopfhaut zu
kräftigen,
die Schuppen u.
Schuppen zu
entfernen,
das Ausfallen u.
Grauwerden
der Haare zu
verhindern.
In Flaschen mit
Gebrauchs-
anweisung à 1.-, 1.50, 2.-, 3.-
und 5.- Mark. Zu haben bei:
F. W. Puttendorfer
Berlin W. 30, Frobenstr. 21. H.



**OSCAR
CONSEE**
GRAPH-KUNSTSTALT
MÜNCHEN V
QUER- UND SENKRECHTIGES
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
PROFILLITHOGRAPHIE
SPEZIELL FÜR KUNST- UND
WIRTSCHAFTS-ZWECKE



BOLS



ERVEN-LUCAS-BOLS

gegr. AMSTERDAM 1575
Holländische Liqueure

Für Künstler! Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.

Die Körperschönheit des Weibes

(Weibliche Grazie) Band I-V.
Mit Beiträgen hervorragender Gelehrter u. Künstler aller Länder und

100 malerischen Aktstudien in Farbandruck
Künstlerische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper von entzückender Schönheit und prachtvoller Wiedergabe.
5 Prachtbände in hochorig. Ausstattung z. Preis v. 4 Mk. f. jed. Band. Ausgabe in 5 Leinenprachb. M. 6 f. jed. Bd.

Wir liefern einen Band zur Probe für Mk. 4.30 franco, alle 5 Bände für Mk. 20.50 franko gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. (Nach 30 Pf. mehr.) Probeband der Prachtausgabe M. 6.30 frko., alle 5 Bände M. 30.50 frko. Nachnahme 30 Pf. mehr. Auf Wunsch liefern wir monatlich einen Band geg. Nachn., das ganze Werk auch geg. monatl. Ratenzahlung v. 3-5 Mk. Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart 1b.



Protektor Se. Majestät der König v. Sachsen

DRITTE DEUTSCHE KUNST-GEWERBE- AUSSTELLUNG

DRESDEN 1906
12. MAI - 31. OKT.

• KUNST • KUNSTHANDWERK • KUNSTINDUSTRIE •

ELM. AUSSTELLUNGS-ZEITSCHRIFT D. BUCHHANDLERS

Dr. med. I. F. Kapp's Institut für Haut- u. kosmetische Leiden.
Berlin W. 9, Potsdamerstr. 135, nahe Potsdamer Platz.
Speziell Paraffin Injektionen. - Prospekt gratis.


Sondernummern der „Jugend“

Nr. 15 der „Jugend“ wird dem heimgegangenen Wiener Meisters **Rudolf von Alt** gewidmet sein, der im März vorigen Jahres im Kaiserlichen Kasino von 93 Jahren gestorben ist. Von Alt selber wird die Nummer folgende Arbeiten in künstlerischen Vierfarbendruck bringen:

„Stefanskirche in Wien.“ „Vorhalle der Markuskirche in Venedig.“ „Pantheon und Colosseum in Rom.“ „Katholisches Kasino in Innsbruck.“ dazu Zeichnungen R. v. Alta und eine Zeichnung von Prof. Barher: „Alt am Maltisch.“ Das Titelblatt („Frau Lindokota und Meister Alt“) ist von Adolf Münzer. Der literarische Theil bringt Beiträge von Ludwig Hevesel, Paul Heyse und Fritz von Ostlin.

Sonderdrucke der Alt'schen Arbeiten können nicht ausgegeben werden; man abonniere rechtzeitig, wo es noch nicht geschehen ist.

In Vorbereitung und dem Erscheinen nahe befindet sich die **Rodin-Nummer** der „Jugend“, die nach authentischen, von Rodin begutachteten Aufnahmen größtentheils noch unveröffentlichte Werke des französischen Meisters bringen wird. Reiches Material für fernere Sondernummern befindet sich seit Monaten in Arbeit; wir werden im Laufe dieses Jahres eine weitere Anzahl solcher Nummern („Paradies der Mucker“, „Goya“, „Legrand“, Julius Diez: „Das galante Zeitalter“ u. s. w. u. s. w.) darbieten können.

MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“

Bibliothek

und einzelne Werke von Wert, insbesondere seltene Werke und alte Drucke sucht zu kaufen
H. Hugendubel, München, Salvatorstr. 18.

IDEALE BÜSTE

erzielt man in 3 Monaten durch die **ORIENTALISCHEN PÄLLEN** die einzigen, welche ohne der Gesundheit zu schaden die Entwicklung zu der Festigkeit der Formen der Büste leiten. Der Preis ist sehr gering.
RATIE, apoth. 5. pass. Venedig, Paris, 60. schiff M. 20.10. 30.10. 40.10. 50.10. 60.10. 70.10. 80.10. 90.10. 100.10. 110.10. 120.10. 130.10. 140.10. 150.10. 160.10. 170.10. 180.10. 190.10. 200.10. 210.10. 220.10. 230.10. 240.10. 250.10. 260.10. 270.10. 280.10. 290.10. 300.10. 310.10. 320.10. 330.10. 340.10. 350.10. 360.10. 370.10. 380.10. 390.10. 400.10. 410.10. 420.10. 430.10. 440.10. 450.10. 460.10. 470.10. 480.10. 490.10. 500.10. 510.10. 520.10. 530.10. 540.10. 550.10. 560.10. 570.10. 580.10. 590.10. 600.10. 610.10. 620.10. 630.10. 640.10. 650.10. 660.10. 670.10. 680.10. 690.10. 700.10. 710.10. 720.10. 730.10. 740.10. 750.10. 760.10. 770.10. 780.10. 790.10. 800.10. 810.10. 820.10. 830.10. 840.10. 850.10. 860.10. 870.10. 880.10. 890.10. 900.10. 910.10. 920.10. 930.10. 940.10. 950.10. 960.10. 970.10. 980.10. 990.10. 1000.10.

Spielen Sie in der Lotterie?

Wenn ja, so haben wir Ihnen gratis eine hochwertige Mitteilung zu machen, worüber Sie sicher erfreut sein werden. Postkarte genügt.
Wendels Verlag, Dresden 30.99.

**Photogr.
Apparate**

Theater- u. Ferngläser
Musikwerke

Nur erstklassige Erzeugnisse
zu Original-Fabrikpreisen
Besonders billige Spezialmodelle
Bei Teilzahlungen kein Preiszuschlag
Illustrierte Preisliste kostenfrei

G. Rüdenberg jun.
Hannover u. Wien.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ein Kapitel aus der Geschichte von Mainz. Der Centrumsabgeordnete Kirch hat im Reichstage das Vorgehen des Mainzer Domkapitels gerichtlich, das die Entfernung der Reproduktionen anerkannter Kunstwerke aus dem Schaukasten einer Kunsthandlung geordert hatte: er meinte, dieses Schaukasten liege ganz in der Nähe des Domes und die ausgefertigten Reproduktionen führten die frommen Kirchendiener in ihrer unabdingbaren Stimmung.

Bravo! Die Schwesternkommission des Domkapitels hat nun auch einem Schuhmacher in der Nähe des Domes die Ausstellung von Pantoffeln verboten, damit der fromme Kirchgänger in seiner Andacht nicht durch den Gedanken an seine Frau geirrt wird. Endlich dürfen Reformkleider nicht in den Schaukasten ausgehängt werden, damit nicht die Erinnerung an die Reformation wachgerufen wird.

Humor des Auslandes

„Angellagter, wie kamen Sie dazu, das Automobil zu stehlen?“
„Herr Richter, ich trug mich damals mit Selbstmordgedanken!“
(Comic Cuts)

Gerade so geht es auch Ihnen ohne



Omega-Rechenmaschine

D. R. P. u. Ausl. Pat. ang.
Neuestes, speziell z. Ausführung grosser
Multipl. u. Divis. verbessertes Modell 2.

Preis 38 Mark

Capazität: 999,999,999
Addiert, subtrahiert, multipliziert, dividiert, potenziiert, radiziert etc.

Die Omega ist die einzige billige Rechenmaschine, welche sämtl. Rechnungsoperationen ohne jede geistige Anstrengung und schneller als beim gewöhnl. Rechnen ausführt. Sie ist ein unentbehrlicher Hülf- u. Zeitparier für Kaufleute, Techniker und Professionelle aller Art. Bitte verlangen Sie gef. heute noch gratis u. franco den illust. Prospekt.

Postkarte genügt.

Justin Wm. Bamberger & Co.,

München S., Neuhausstr. 9.
Vertreter in allen Ländern gesucht.

Schnellste Förderung

zum Einjährigen Examen.
Vorzügliche Fachlehrer. Prospekte.
Schöneberg-Berlin, Hauptstrasse 1.
Dir. v. Trippenbach

Gegen Nervenschwäche der Männer

sind Virilium-Tabletten das
Beste und Wirksamste.
Aerztl. Broschüre gratis u. franco durch
die Löwenapotheke Regensburg C 10.

als hellste Sterne
auf dem Gebiete der Feinmechanik
glänzen die Erzeugnisse von
SEIDEL & NAUMANN
• DRESDEN •

Abonnements-Erneuerung

Das erste Quartal der „Jugend“ schliesst mit vorliegender No. 13.
Die erste Nummer des zweiten Quartals erscheint am 2. April 1906.

Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige rechtzeitige Erneuerung des Abonnements höflichst gebeten.

Verlag der „Jugend“ in München



*van Houten's
Cacao*

Man sollte den Kleinen morgens nicht immer Kaffee geben, der doch keinen Nährstoff enthält, sondern den nährstoffreichen, erfrischenden und stets sehr gern getrunkenen **Van Houten's Cacao!** Besonders früh, wenn die Kinder zur Schule gehen!

Vorschlag zur Hebung des Fremdenverkehrs im bayrischen Gebirge

Ein Hotel, in dem kein Oberkellner mit der Rechnung erscheint, ist das Meiste, was aus Südtirol gemeldet wird. Jeder Gast stellt sich im Augenblick der Abreise einfach im Bureau vor und bezahlt, was er selbst nach beidem Wägen und Wägen für gut befindet.

Wie wäre es, wenn der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs so manchen oberbayerischen Gohwirts diesen Zahlungsmodus empfahl? Man könnte ihn ja noch insofern verbessern, als man die Beiliegung ausnimmt, daß jeder, der mit der Beiliegung unzufrieden ist, gar nicht im Bureau zu erscheinen braucht.

Das wäre eine große Erleichterung für die Bureaubeamten. Ja, soweit ich die Verhältnisse kenne, brauchen in diesem Fall sehr viele oberbayerische Gohwirthe überhaupt keine Bureaubeamten anzustellen. Und dadurch könnten sie wieder größere Einparungen machen — ähnlich wie Zintendant v. Seidel mit seinen Dramaturgen.

Es bliebe dann freilich noch die Frage übrig, wer für all den gebliebenen Kalbsbraten, Bratbraten, Gratbraten, Schlegelbraten, Nierenbraten, der dann gratis verzehrt würde, aufkommen soll. Vielleicht hätte die Münchener Gohwirtsvereins die Goh, auch hier einzuführen. Durch Einparungen bei den Feuerwehrenten, Bardenbertrauen und dem Chorpersonal ließe sich die Summe leicht wieder aufreihen.

Cri-Cri

Klavierspiel ohne Noten

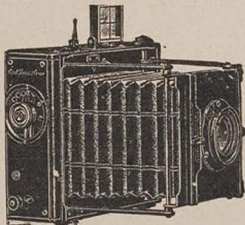
Dieses Meisterschaftssystem befähigt jeden, ohne Vorkenntnisse oder Mechanik durch Selbstunterricht beinahe sofort korrekt Klavier zu spielen. Heft I enthält: „Tief im Bismarckwald“ und zwei bekannte Stücke, Preis 1.50 Mk., ferner 4 beliebige Lieder und Tänze 3 Mk., weiteres Verzeichnis liegt bei.

Anerkennung: **Das Unglaubliche ist wahr geworden!** Ich habe mit meinen 57 jährigen Fingern Klavierspielen gelernt. Frau M. B. B. — Jeder Besteller erhält absolute Garantie des Erlernens, ein Versuch genügt.

Th. Walther, Kapellmeister, Kiel 17, Adolfstrasse 25.

ZEISS

Kameras



aus Leichtmetall, mit Fokalschlitzverschluss und ZEISS-OBJEKTIVEN.

Minimum-, Universal-, Stereo-Palnos

Formate 6x9 cm, 9x12 cm, 4x5 inch, und 9x18 cm für Stereo und Panoramas. Verwendbar mit Platten, Packfilmen, Zeiss-Packung und Rollfilmen bei derselben Einstellung. — Man verlange Prospekt P 16.

CARL ZEISS, JENA

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Warum Sie einen Edison- Phonographen haben müssen!



Well er Ihnen die bezaubernden Arien, die Sie eben im Theater gehört haben, jeder eilt ins Ge'hörsinn zurückruft. — Well Sie den flüchtigen Genuss, den Ihnen ein Meister-Konzert bietet, in einen dauernden verwandeln können.

Well Sie die schönsten Melodien, die Sie je von einem Orchester gehört haben, sich immer wieder vergegenwärtigen können.

Well Sie den launigen Vortrag eines Komikers stets von neuem auf sich wirken lassen können.

Well er Ihnen eine unerschöpfliche Quelle wahrhaften Kunstgenusses, der Belehrung und immer neuer Unterhaltung ist.

Und dies alles auch dann, wenn Sie nicht spielen und Musik nicht verstehen.

Lassen Sie sich den echten Edison-Phonographen von unserem Vertreter vorführen oder schreiben Sie uns direkt.

Auskunft, Pracht-Kataloge, Vertreter-Adressen liefern wir bereitwilligst gratis.

Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin N., Südufer 8.

Für Künstler und Kunstgewerbezeichner

Weibliche Schönheit

Anmut, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.

Malerische Aktstudien in Farbdruck. Ersatz f. lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller Wiedergabe. Prof. Jan u. a. erkl. Künstler.

Alle 50 Blatt — Format 20 x 29 cm — in elegant. Franco-
bunde nur Mk. 7.50. **Zur Probe:** 10 Blatt franco
für 2 Mark. — Versandt durch

H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldstrasse 34.



Russisches Nachtwächterlied

Hört, ihr Leute, laßt euch sagen,
Was die Glode hat geschlagen,
Was für euch man angeht!
Daß dem Staat kein Schaden g'schicht!
Lobt die heil'ge Kruta!

Wer zur Duma will gehören,
Einen Eid zuvor muß schwören,
Daß er treulos werde nie
Parthum und Autokratie.
Lobt die heilige Kruta!

Wer dann frech sich nicht entlödet
Und nicht streng monarchisch redet,
Prompt kriegt die verdiente Wids -
Meineid ist was fürchterlich!
Lobt die heil'ge Kruta!

Kilian

OPEL

Motorwagen * Fahrräder



Von Kennern bevorzugte Marke.

ADAM OPEL, Rüsselsheim a. Main

Fahrräder, Nähmaschinen- und Motorwagen-Fabrik.

Sanitätsrat Dr. Brüning, Vuer i. W. Nach wiederholter
Baderur in Salzschlief bin ich jetzt dauernd gesund und gebrauche nur
jährlich zweimal eine Trunkur des Bonifacius-Brunnens.

Druckfachen frei durch die Badedirektion Salzschlief.

+ Korpulenz +

Pettliebkeit
wird beseitigt durch die Tonnola-Zehnen.
Preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehren-
diplomen. Kein starker Leib, keine starken
Hüften mehr, sondern jugendlich schlank e-
legante Figur u. graciose Taille. Kein Heil-
mittel, kein Geheimmittel, sondern natu-
rliche Hilfe. Garanti. unschädlich f. d. Gesun-
dheit. Arzt. empf. Keine Diät, keine Änd-
d. Lebensweise. Vorzüg. Wirkung. Paket
2.50 M. frk. geg. Postanweisung od. Nachn.
D. Franz. Steiner & Co.
Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

Echte Briefmarken

| | |
|-------------------------------------|-----------------------|
| 500 nur Mk. 4.- | 1000 St. nur Mk. 12.- |
| 40 altdeutsche Groschen und Kreuzer | 150 |
| 50 | 4.- |
| 38 deutsche Kolonien | 2.- |
| 200 englische | 6.- |
| 100 seltene Überses. | 1.50 |
| 350 | 8.75 |
| 600 Europa | 7.50 |
| Alle verschieden und echt | |

Albert Friedemann

Leipzig, Josefinsstrasse 19

Briefmarkenalbums in allen Preislagen.

Vergnügungs u. Erholungs-Reisen zur See

6 Mittelmeerfahrten
während der Monate März,
April und Mai

zum Mittelmeer
Gangschiff in Felleisen
ab Hamburg 1. April

Nach dem Süden
bis Kapstadt
ab Hamburg 1. Mai

Ägyptenfahrten
vom 1. Juni bis
bis 12. Juli

9 Nordlandfahrten
während der Monate Juni,
Juli und August

2 Reisen nach Island,
Dorchester bzw.
Spitzbergen
ab Hamburg 4. Juni
und 4. August

Reise nach
berühmten Gabeln
ab Hamburg 2. September

Alle Reisen enthalten die Reisekasse.
Hamburg-Amerika Linie, Hamburg,
Abteilung Vergnügungsreisen.

Geschenke

von steigendem künstlerischen Werthe
bilden die **Originale**
der Münchner „JUGEND“.



Die Preise der in dieser Nummer abgedruckten Originale sowie jener aus früheren Jahrgängen, soweit sie noch vorhanden sind, wollen man erfragen beim

MÜNCHEN, Verlag der „Jugend“
Färbergraben 24.

Originale der Münchner „Jugend“ wurden auch in diesem Jahre wieder erworben von der Kgl. Preuss. Nationalgalerie in Berlin, vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von vielen Stadt. Museen und Kunstvereinigungen u. A.

Emil Wünsche

Aktiengesellschaft
für photogr. Industrie

Relek bei Dresden
empfiehlt ihre

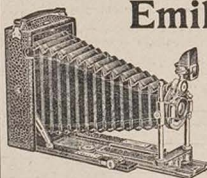
„Aipi“-Cameras

Allseitig rühmlichst bekannte Klapp-Cameras

für Platten 6:9, 9:12, 9:14, 13:18 cm

in allen Ausstattungen und Preislagen.

Man verlange unsere Preisliste für 1906.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Waldpark-Sanatorium Blasewitz bei Dresden.

Für Erhol.-Bedürftige u. Rekonn. — Magen, Darmkr. u. Stoffwechsel-Störungen. (Zuckerkr., Gicht, Fettleib., Abmag., Blutmutter.) Sonst inn. (speziell Herz-) Krankheiten — Nervenleiden (Gehör, n. Frenkel). 3 Spezialärzte. Stimm-, mod. Kurmittel, Anstalt. u. Gelfestkr. ausg. Schöne Lage. Das ganze Jahr besucht. Prosp. Besitzer: **Dr. Fischer.**

Bad

Gebirgsluft-Kurort ersten Ranges mit 120 km. Waldpromenaden und 56,000 Pers. jährig Frequenz. Bekanntes Sodal. natürl. Sole 6 1/2 °, K. Krod-Kochsalz-Trinkquelle in Wirkung ähnlich Kissingen, Homburg etc.

Harzburg.

Illust. Prospekt, Wohnungsverzeichnis m. allen Preisen, Fahrplan und Eisenbahn-Fahrtplan kostenlos vom Herzoglv. Badekommissariat

Für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Amateure, Zeichner, Kunstfreunde u. s. w.

En Costume d'Eve.

Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe. Ein Aktwerk ohne gleichen. Beschlagnahme aufgehoben infolge glänzender Künstlerleistung! Das Werk umfasst 3 Serien à 5 Liefer. (Form. 29 1/2 x 40). Ich sende: I. od. II. od. III. Serie kompl. à 10.50 M. (Alle Ser. kompl. f. 30.50 M.) — I. od. II. od. III. Ser. in Künstlerleinenmappe à 13. — M. frko. (alle 3 Ser. für 38. — M. frko.) Zur Probe: I. Lieferung für 2.91 M., 2. Liefg. für 4.30 M., 3. Liefg. für 6.50 M. in gesiegelter Postpack. (Aust. entspr. Nachn. 30 Pf. Porto mehr.) Ich sende nur zu künstlerischen Zwecken! Oswald Schladitz, Berlin W. 57, Bismarckstr. 51 J.

Stark verklein. I. Origin. ganze Figuren in Format 16 x 22.

Shampoo mit dem schwarzen Kopf

macht jedes Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt den Haarboden, verhindert Haarausfall und gibt wenigem Haar ein volles Aussehen. Zum Selbstschampieren millionenfach bewährt. Verlangen Sie stets „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“, es gibt wertvolle Nachahmungen! Paket mit Veilchengesicht 20 Pfg. in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich.

Allein. Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin W. 15.



Wiener's billige photographische Vervielfältigungen nach jed. Bild.

Format „Mignon“:

Für 1 Mark 38 Photographien St. 100 Mk. 3.—

Ferner Format „Mignon-Viel“:

St. 20 M. 1.— St. 50 M. 2.— St. 100 M. 3.50 gumm. z. Aufkl. Ausf. tadellost fein u. scharf. Beiz. pass. Röhricht. pr. St. 5.4, mit Vorricht. z. Aufstell. pr. St. 8.4. Eleg. Postkart. z. Einkleb. bel. Formate pr. St. 5.4. Lief. 3-4 Tage, geg. Nachn. od. Voreins. des Betrags, auch i. Briefm. alt. Länd. nebst 20 c. f. Porto (Phot. unversichert zurück). Muster gegen 20 c. froc. Fordern Sie illust. Preisl. — Prachtvolle echte photogr. Vergrößerungen schon von M. 8.50 an. i. elegant. Rahmen schon von 16. — an. Wiederverk. ges.

S. Wiener & Co.

Photogr. Kunstanstalt,
Frankfurt a. Main 4.



Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung Chemnitz.

Moderne Einrichtungen. Zander-Institut. Behandlung von Nerven-, Magen-, Frauen-, Darmleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc. 5 Aerzte, Chefarzt Dr. Disque, Prospekt frei.

ENTWÜRFE

für **Chocoladen-**
Päckchen

zu kaufen gesucht.

C. Busch — du Fallois Söhne
Lithogr. Kunstanstalt, Crefeld.

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichts- und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. Nr. 43.

Stereoskopbilder!

Ansichten aus aller Welt, scharfe und unerreicht schöne Photographien, 12 Stück M. 2.50; 3 Stück z. Probe 75 Pfg. — Katalog franco. Dalmverlag, Charlottenburg 4, x.



Großes
Spezial-Sortiment.

Katalog und Farbtafel
zu Diensten.

CONRAD ALTZ
STUTTGART



SCHÜTZT EURE FÜSSE!
vor Hühneraugen, Nässe, Kälte. Alle diese Uebelstände, besond. der lästige Schweiß u. Schollenbrennen verschwinden durch Tragen von Dr. Högyes imprägnierten Abstreihsohlen, per Paar 70 Pfg., Mk. 1.— 2.—, Versand gegen Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt. Wien, I, Dominikanerstr. 21 X.

Impr. Abstreih-Schweißblätter
FORM-DEMI



Sanatorium Trebschen

Kreis Züllichau
gegründet und erbaut von Ihrer Hoheit Prinzessin Heinrich VII Reuss, Prinzessin von Sachsen-Weimar, Herzogin zu Sachsen, Heilanstalt für chronisch innere und chirurgisch-orthopädische Kranke. Säml. Heilmethoden. Entziehungskuren. Strenge innere, psychische Behandlung. Diätetiken. Winter und Sommer geöffnet. Höchster Komfort. Künstliche Einrichtung. Zentralheizung, elektrisches Licht. Lit. Prosp. frei. — Dir. Arzt: Medizinalrat Dr. Müller.

Dr. med. Hofmann's Kuranstalt i. Herz-n. Nervenkrankheiten

BAD NAUHEIM, Bismarckstr. 1 f. gegenüb. d. staatl. Badehäusern.
Electrotherapie, Hydrotherapie, Gymnastik, Massage, Diätetik, Röntgenlaboratorium etc.
Consult. Arzt: Dr. med. A. Smith, früher Schloss Marbach a. Bodensee.
Besitzer: Dr. med. J. Hofmann, Dr. med. Ludwig Pöhlmann. Prosp. frei.

Entweder — oder

„Wer mag wohl dort in der vollkündig gefüllten Droschke sein?“

„Entweder ein Liebespaar oder ein „Genosse“, der zu Hofe fährt.“

*

Unter Studenten

„Du, Dein Anzug sitzt so tadelloos und sieht so elegant aus, wo hast Du Dir denn den machen lassen?“

„Hier, beim ersten Schneider natürlich.“

„Was fahst er denn?“

„Ja, das weiß ich wirklich nicht, das erfahre ich immer erst auf dem Zimtsgericht.“



Sommersprossen

entfernt nur **Crème Any** in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit **Crème Any**: es wird Sie nicht reuen! Fr. 2.70 M. (Nachn. 2.95.) Fr. 2.70 M. (Nachn. 2.95.) Fr. 2.70 M. (Nachn. 2.95.)

Dankschreiben. Gold-Medall. London.
Berlin, Paris. Echl. nur allein durch
Apotheke z. eisernen Mann
Strassburg 136 Els

Alles

für Dilettantenarbeiten,
Vorlagen für Laubsäge, Schnitzerei, Holzbrand etc., sowie alle Utensilien u. Materialien biete. (Illustr. Kataloge I. 40 Pf.) **Mey & Widmayer, München 65.**



Gummi-Jux-Artikel

zum Tölpeln
„Der sterbende Hahn“,
„Die fliegende Wurst“,
„Der kleine Cohn“ etc.
Preislisten gratis!
Gummiwaren-Versandhaus
Wiesbaden W. 2.



Nur durch eigene = Anschauung =

kann man sich eine Vorstellung von der einzigartigen Leistungsfähigkeit und den hochinteressanten Eigenschaften der Phonola verschaffen.

In unseren eigenen Filialen

Berlin, Leipzigerstrasse 106
Hamburg, Dammtorstrasse 6
Dresden, Pragerstrasse 9
Wien VI, Mariahilferstrasse 9
Amsterdam, Kalverstraat 26
Haag, Passage 14

wird die Phonola jedem Musikliebhaber genau und ohne Zudringlichkeit ausführlich erläutert.

Ludwig Hupfeld Akt.-Ges., Leipzig.

Erste u. älteste Fabrik Europas von Klavierinstrumenten.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904

Kaloderma-GELEE SEIFE PUDER.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut! F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in Apotheken, besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Verlag Konegen.

Einige WELTPROBLEME

TH. RECHERT

III. Teil: Begründung der Elektrizität ohne Wunderkultus. Mark 2.—
Inhalt: Vorwort. — Vom gegenwärtig. Bankrott d. element. Wissenschaften. —
Wunderglaube in d. Forschung. — Weltanschauung. — Wie entsteht Magnetismus
u. Elektrizität. — Problem d. unterschiedl. Zonen-temperatur. — Wie die Nieder-
schläge entstehen. — Kathodenstrahlen. — Geheimnis des Radiums etc. etc.
Vorher erschienen: I. Teil: Die Gravitationslehre... ein Irrtum. M. 1.25.
II. Teil: Gegen die Wahnvorstellung vom heissen Erdrinnen. M. 1.50.

In jeder Buchhandlung vorrätig.

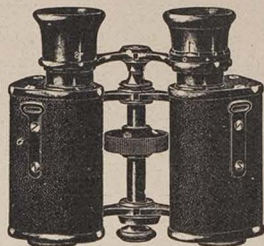
Sobald erschienen:

III. Teil: Begründung der Elektrizität ohne Wunderkultus. Mark 2.—
Inhalt: Vorwort. — Vom gegenwärtig. Bankrott d. element. Wissenschaften. —
Wunderglaube in d. Forschung. — Weltanschauung. — Wie entsteht Magnetismus
u. Elektrizität. — Problem d. unterschiedl. Zonen-temperatur. — Wie die Nieder-
schläge entstehen. — Kathodenstrahlen. — Geheimnis des Radiums etc. etc.
Vorher erschienen: I. Teil: Die Gravitationslehre... ein Irrtum. M. 1.25.
II. Teil: Gegen die Wahnvorstellung vom heissen Erdrinnen. M. 1.50.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Voigtländer

Grösste
Hellig-
keit.



Weites
Gesichts-
feld.

Prismen - Binocles

für Touristen, Theater-, Sport- u. Militär-
Gebrauch.

Verlangen Sie Feldstecher-Liste No. 71 umsonst.

Voigtländer & Sohn, A.-G.,
Optische Anstalt, Braunschweig.

Filialen: Berlin. Hamburg. Wien. Paris. London. New-York.

Ursachen, Wesen und Heilung der

Neurasthenie

(Nervenschwäche)

der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung
für Philanthropie u.
Hygiene,
PARIS, Tuilerien,
April 1903.



LONDON,
September 1903,
Crystalpalast.
Special-
Ausstellungen.

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt
Dr. Rumler, Genf, Nr. 2, Schweiz.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“, ausschliesslich für Männer, ist das ganze Jahr geöffnet. — Erfolgreichste Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.



A. Schmidhammer

Das blaue Hüge von Algéciras

„Na, Kinder, denen hab' ich 's man schön festeckt!“

Telegramm!

Die Marokko-Konferenz einig!!!

Wir erhalten von unsern Correspondenten in Algier folgende authentischen Bericht der letzten Sitzung, die die Marokko-Konferenz abhalten wird:

Der Herr von Almadorar wird die Sitzung mit den Worten eröffnen: Seniores! Messieurs! Masters! Meine Herrn! Mynhoers! Ich eröffne die heutige Sitzung, welche den Absicht unserer dreimonatlichen Thätigkeit bilden soll, mit dem Wunsch, es möge die Einigkeit, die uns alle während unserer Beratungen fortwährend begleitet hat, auch heute durch einstimmige Annahme meiner Vor schläge zum Ausdruck gelangen. Ich schlage also vor: Artikel 1: Die Konferenz ist vollkommen darin einig, dem Vorgesetz des Hotels „Reina Christina“ ihre vollste Anerkennung für die vorzügliche Verpflegung auszusprechen.

Mit Delegierten: Ouil! Ja! Yes! Si!

D. 3. v. A.: Artikel 1 ist also einstimmig angenommen. Artikel 2: Es wird geradezu gut oder noch besser gewesen, wenn die Konferenz, die ganze Delegation gar nicht nach Algier hätte.

A. D.: Ouil! Ja! Yes! Si!

D. 3. v. A.: Artikel 3: Dann ist es schade um die Zeit und das Geld, was der Schwindel gekostet hat.

A. D.: Ouil! Ja! Yes! Si!

D. 3. v. A.: Artikel 4: Die Konferenznehmer werden daher nach Beendigung der heutigen Sitzung schleunigst dieses langweilige Zeit verlassen.

A. D.: Ouil! Ja! Yes! Si!

D. 3. v. A.: Artikel 5: Und wenn wieder so was los ist, nicht auf eine so blödsinnige Idee hereinfallen.

A. D.: Ouil! Ja! Yes! Si!

D. 3. v. A.: Seniores! Messieurs! Masters! Meine Herrn! Mynhoers! Ich konstatiere demnach, daß die hohe Konferenz zum Schluß vollständig einig war und sämtliche Artikel einstimmig gutgeheißen hat. Dieser Erfolg erscheidet uns reichlich für das viele Elend, das wir geradezu feiertage! Kommen Sie gut nach Hause! Grüßen Sie mir Ihre verehrten Regierungen! Mahlzeit!

Die Schwarzen

Centrumsabgeordneter Bachem bekämpfte beim Kolonialrat die Forderung von 11,000 Mark für Regierungsschulen in Ost-Afrika mit den Worten:

„Das Centrum treibt in den Kolonien dieselbe Schulpolitik wie daheim und kann aus prinzipiellen Gründen nicht anders. Es handelt sich hier um den Anfang der Bildung des Simultanschulwesens.“

Des Centrums Wunsch, die Konfessionen in Deutschlands Schulen streng und klar zu scheiden, der in fremde Zonen bisher noch nicht gedrungen war, Erstreckt sich nicht allein auf Preußen und auf das Reich jetzt, sondern auch auf Kolonien, und die Reuten*) Sind fix und fertig zum Gebrauch; Afrika soll auch erkennen Den reichen Segen der Kultur Und seine Kinder sorglos trennen Nach Konfessionen zur Dreifur, Denn für das Centrum, das mit Schauer Und Sorge jeden freien Flug Zu hemmen sucht, sind auf die Dauer Selbst Schwarze noch nicht schwarz genug!

3st

*) Rege.

Mit Recht wurde in den Kameradebatten des Reichstages sowohl von Abgeordneten als auch von dem Erbkönig Kolonien hervorgehoben, daß ihnen die Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse aus eigener Anschauung fehle. Wie wir hören, begeben sich deshalb viele besonders eifrige Abgeordnete zum Studium der Buntfarne-Gardistein-Sache allabendlich in die Kammer.



Der neue Mustard

„Hast Du jetzt einen ungeheuren Begriff von dem Wesen unseres Gottes?“ fragte in unsern Kolonien ein Missionär einen Schwarzen.

„Ja, es wird sein eine mächtige Mann mit einer großen Nilpferdepfote!“

*

Die unmoralische Zeitungsfrau

Eine Berliner Ballade

Freunde, hört schauernd die Geschichte, Die ich zähl'elappend Euch berichte: Eine siebzigjährige Zeitungsfrau Nahm es mit der Tugend nicht genau. Schau! Schau!

In Berlin, wo selbst die Denkmäler hohe Stiefel haben um die Beine, Trieb sie auf den Straßen sich herum Und belästigte das Publikum. Schäm! Schäm!

Ohne, was im Arm sie trug, zu lesen — Ist sie solche frechheit dagewesen? — Tot sie die trivialen Schriften feil, Schädigend der Leser Seelenheil. O Gren!

Doch, Gottlob, doch gibt es Staatsanwälte. Einer dieser keuschen Herren stellte Schnell die geist' alle vor Gericht; Doch der Schöffe verdonnerte sie nicht. Der Witz!

Doch der Staatsanwalt — „Zum Teufel,“ spricht er, „Wozu haben wir gelehrte Richter? Unvernünftige Viecher sind die Kat'n; Darum legen wir Verurkung ein.“ O Schwein!

Und die Herren im Talar verfluchten, Ob die Advokaten noch so murrten, Die Verbrecherin und lasten dies: „Eh! Du eine Zeitung hältst, lies!“ Wie mies!

Seit der Stunde sieht auf allen Dieren Hingestreckt das Weib man buchstabieren An der Zeitung vor acht Tagen, die Niemand fand, weil längst veraltet sie. Das Dieh!

Und wenn die Geschichte länger dauert, Wird dem dummen Weibsbild noch — mich schauert —, Weil ihr Niemand einen Nickel blecht, Mitten auf der Straße plötzlich schlecht. G'leicht ihr Recht!

Orl-Orl

Wie wir hören, richtet der preussische Staat jetzt Hochschulen für Kolporteur ein, in denen die Zeitungsträger in folgenden Fächern ausgebildet werden:

Logik, Jurisprudenz, Moralphilosophie, Moralphilosophie, Aethetik, Kunstgeschichte, Sexualhygiene, Moderne Sprachen.

Nach dreijährigem Studium kann sich der betreffende Zeitungsträger oder die betr. Trägerin einem Examen unterziehen und wenn er, resp. sie besticht, erhält er, resp. sie den Titel Dipl. colp. und die Erlaubnis, in der Reichsdrückerei mit Zeitungen zu hantieren. Durch eine hervorragende Leistung in der Kolportage-Wissenschaft kann auch der Titel Dr. colp. errungen werden.

Der Bondelzwart

Oberst von Deimling hat im Deutschen Reichstag erzählt, die Bondelzwarts, die sich in Südwestafrika dem Morenga angegeschlossen haben, leben jetzt in Saus und Braus.

Im Vesen in der Gassenwart hat's eigentlich der Bondelzwart: Erst arm, wie eine Kirchenmaus, Lebte dieser jetzt in Saus und Braus. Er schließt sich dem Morenga an, Bei dem er freuzigelt (odam) Sein Kaffernleben jetzt genießt. Er stiehlt und mordet, jagt und schießt, Er reitet schnell im Galopp, Gefleddet englisch, ganz Cip-Top! Wo die Probianfolone farrt, Klingt ist er da, der Bondelzwart, Und auf die deutschen Krieger knallt Der Schußbiss aus dem Hinterhalt; Er raubt Kaffee, Tabak und Reis Und Schüppe (laut er litzers!) Und will man fassen den Kujon Beim Krieger — bums! Da läuft er schon! Viel leichter flöhe in den Sack Gängt Einer ein, als dieses Pad! So leht der Bondelzwart vernünftig, Weil ihn der Morenga doch nicht fristet! Na, wahr! Jetzt kommt, Gottlob, Die Eisenbahn nach Ketsmanshoop! Dann ist man bald auf Deiner Spur Trop Debeln und trop Ledebour Und legt die nach durch Dünn und Dick Und dreht die den verdienten Strick! Dann ist es schnell mit Saus und Braus, Mit Stehlen, Kriechen, Saufen aus Und arm, wie eine Kirchenmaus, Ist wieder unser Widerpart, Der Hauptkujon, der Bondelzwart! Pips

*

Eine gunkliche Inventur. Die in den französischen Kirchen vorgekommene Inventur hat, wie der „Blatt“ meldet, ergeben, daß unter anderen folgende Reliquien vorgefunden wurden: 8 Arme des heiligen Jakobus, 18 Arme des heiligen Jakobus, 11 Arme der heiligen Thelma, 6 Finger und 20 Köpfe des heiligen Johannes des Täufers und 6 Brüste der heiligen Magtha. Keger, Freimaurer und andere Auswurflinge der Menschheit hatten sich darüber auf. Die Schurken ließen in ihrer Weisheitsverweichung auf, daß dieses Resultat der Inventur der beste Beweis für die Heiligkeit der Kanonisierten ist. Daß sie mehr als 2 Arme u. s. w. hinterlassen haben, das ist ein Wunder, und ein Wunder kann eben nur von einem Heiligen vollbracht werden.

*

An Rosa

Stech' Schergen packen dich, Lieblih schillernde Kellie, Waren unerbitlich Dich zu Warschau in die Kelle.

Deine Stirne hell und klar, Wo die Grazien Fesseln spielen, Krönten sie mit Dornen gar, Daß die blugnen Tropfen fließen.

Und es war dein süßer Leib, Weh, ein Spielball gemmer Vornen. Tröste Dich, Du holdes Weib: Keine Rosa ohne Dornen!

Frido

*

Nur ein guter Christ kann ein guter Soldat sein. Bei der Vereidigung der Marine-rekruten in Wilhelmshaven ermahnte der Kaiser zur Frömmigkeit und zum Fortwärtigen. Diese Eigenschaften hätten der preussischen Armee im Jahre 1806 gefehlt, deshalb ist die Schlacht von Jena verloren worden.

Nun, vielleicht wäre die Niederlage trotzdem nicht so vollständig gewesen; aber das Unglück wollte, daß den gottlosen und irregulären Rekruten ein Feldher von so gottgegebener Demuth und echt christlicher Selbsteidenheit gegenüberstand wie — Napoleon. Das entschied die Sache!



Die Misa-Höhe. (Ein Idyll aus Puttkamerun)

Paul Rieth (München)

Diese Höhe liegt im Hinterlande von Togo am Agu-Gebirge. Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, nannte sie Tesko von Puttkamer so aus Dankbarkeit gegen eine Dame Misa E., die ihn bei der Kultivierung des Landes die hingebendsten Dienste leistete. Daß die Misa-Höhe ein feuerspeiender Berg sei, ist Irrthum unserer Geographen, der wohl von der mißverständlichen Aussage der Eingeborenen stammt, es sei auf dieser Höhe oft sehr feurig zugegangen.

„Sempre avanti!“

Der Herzog von Aosta, der Vetter des Königs, wurde in der italienischen Deputiertenkammer heftig angegriffen, weil er offiziell an der Vorführung des Wunders im Neapler Dom theilnahm.

An das Wunder des Januarius
Glaub ich mit gläubiger Strenge:
Dem Heiligen focht das Blut vor

Verdruß
Ob des Aberglaubens der Menge!
Rifian

*

Die Invasion von 1910. Seitdem Hellam seinen „Mißblick aus dem Jahre 2000“ geschrieben hat, schiefen die Christen über eine nahe oder ferne Zukunft wie die Bilge aus der Erde. Soeben veröffentlicht die „Daily Mail“ einen Roman „Die Invasion von 1910“ von Le Queux. Der Verfasser läßt der tollsten Phantasie die Zügel schiefen und verlegt Ereignisse in das Jahr 1910, die, wenn sie überhaupt möglich sind und jemals eintreten werden, doch kaum von irgend einem jetzt lebenden Menschen noch geschaut werden. Der zügellose Phantast berichtet nämlich von einem Besuch, den König Eduard in Berlin abgestattet habe.

Münchner Frühlingslied

Wenn die Sonne in des Widders Zeichen
Tritt am Einundzwanzigsten des März
Und die Tage sich und Nächte gleichen,
Dann beginnt der Frühling —

anderwärts!

Hier bei uns ist von der Sonne eben
Nichts zu spüren und von ihrem Schein;
Hat sie in ein Zeichen sich begeben,
Kann es höchstens nur der „Eisbär“ sein!

Tag und Nacht — sie gleichen jetzt sich
freilich:
Tag und Nacht ist's finster auf der Welt,
Tag und Nächte türmt's und schneit's
absehnlich,
War- wie Thermometer fällt und fällt!

Und der Mensch, der bei der feuchten Kühle
Sich vor Grimm und Schnapfen faum
noch kennt,
Spricht, entladend seine Lenzgefühle:

„Himmelfruchtigkeitsnadeln!“

Bleidermaler mit ☉

Die Wacht an der Donau

Ein Bischof, — welcher, wißt ihr schon! —
Der sitzt in seiner Art den Thron;
Mit Eifer wacht er Nacht und Tag,
Daß nie der Saal zu viel vermag.
Kannst ruhig sein, mein Bayerland,
Fest steht die Wacht am Donaustrand.

Der König als der Kirche Knecht
Ist diesen Bischof lieb und recht,
Den König, welcher Herr im Haus,
Wärft er am liebsten gleich hinaus.
Kannst ruhig sein, mein Bayerland,
Fest steht die Wacht am Donaustrand.

*

Spekulantinnen

Seit Tesco von Puttkamer jetzt wieder in Berlin weilte, haben sich viele „Friedrichstraßen-Damen“ überseeische Koffer bestellt!



Courrières

Angelo Jank (München)

Menschenpflicht — Kameradenpflicht!
Danke und rühmt uns weiter nicht!
Furchtlos helfen in Todesnoth,
So will's deutscher Ehre Gebot!

Menschenpflicht war unsre That —
Aber vielleicht ist's eine Saat,
Die uns dereinst in der Jahre Lauf
Heilige Früchte trägt — Glück auf!



Die Misa-Höhe. (Ein Idyll aus Puttkamerun)

Paul Rieth (München)

Diese Höhe liegt im Hinterlande von Togo am Agu-Gebirge. Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, nannte sie Jesko von Puttkamer so aus Dankbarkeit gegen eine Dame Misa E., die ihm bei der Kultivierung des Landes die hingebendsten Dienste leistete. Daß die Misa-Höhe ein feuer-speiender Berg sei, ist Irrthum unserer Geographen, der wohl von der mißverständlichen Aussage der Eingeborenen stammt, es sei auf dieser Höhe oft sehr feurig zugegangen.

„Sempre avanti!“

Der Herzog von Aosta, der Vetter des Königs, wurde in der italienischen Deputiertenkammer heftig angegriffen, weil er offiziell an der Vorführung des Wunders im Neapler Dom theilnahm.

An das Wunder des Januarius
Glaub ich mit gläubiger Strenge:

Dem Heiligen köcht das Blut vor
Verdruß
Ob des Aberglaubens der Menge!
Riffan

Münchener Frühlingslied

Wenn die Sonne in des Widders Zeichen
Tritt am Einundzwanzigsten des März
Und die Tage sich und Nächte gleichen,
Dann beginnt der Frühling —
anderwärts!

Hier bei uns ist von der Sonne eben
Nichts zu spüren und von ihrem Schein;
Hat sie in ein Zeichen sich begeben,
Kann es höchstens nur der „Eisbär“ sein!
Tag und Nacht — sie gleichen jetzt sich
freilich:

Tag und Nacht ist's finster auf der Welt,
Tag und Nächte türmt's und schneit's
abgheulich,
Bar- wie Thermometer fällt und fällt!
Und der Mensch, der bei der feuchten Kälte
Sich vor Grimm und Schnupfen kaum
noch kennt,

Spricht, entladend seine Kengsgefühle:
„Simmelfrugstürkenfaderment!“

Biedermeier mit ei

Die Wacht an der Donau

Ein Bischof, — welcher, wißt ihr schon! —
Der sitzt in seiner Art den Thron;
Mit Eifer wacht er Nacht und Tag,
Daß nie der Staat zu viel vernag.
Kannst ruhig sein, mein Beyerland,
Fest steht die Wacht am Donaustrand.

Der König als der Kirche Knecht
Ist diesem Bischof lieb und recht,
Den König, welcher Herr im Haus,
Wurf er am liebsten gleich hinaus,
Kannst ruhig sein, mein Beyerland,
Fest steht die Wacht am Donaustrand.

Als mit Bescheid „in Königs Nam“
Gar ein Minister tadeln kam,
Entsprach die fromme Stelle dort
Mit Gög von Verlichingens Wort.
So sitzt im frommen Beyerland,
Den Thron die Wacht am Donaustrand.

Spekulantinnen

Seit Jesko von Puttkamer jetzt wieder in
Berlin weilt, haben sich viele „Friedrichstraßen-
Damen“ überseeische Koffer bestellt!

Die Invasion von 1910. Seitdem Bellamy
seinen „Rückblick aus dem Jahre 2000“ geschrieben
hat, schicken die Schriten über eine nahe oder ferne
Zukunft wie die Bilze aus der Erde. Soeben ver-
öffentlicht die „Daily Mail“ einen Roman „Die
Invasion von 1910“ von Le Druerg. Der Verfasser
läßt der tollsten Phantasie die Bügel schiefen und
verlegt Ereignisse in das Jahr 1910, die, wenn sie
überhaupt möglich sind und jemals eintreten wer-
den, doch kaum von irgend einem jetzt lebenden
Menschen noch gekannt werden. Der zügellose
Phantast berichtet nämlich von einem Be-
such, den König Eduard in Berlin abge-
hattet habe.



Courrières

Angelo Jank (München)

Menschenpflicht — Kameradenpflicht!
Dankt und rühmt uns weiter nicht!
furchtlos helfen in Todesnoth,
So will's deutscher Ehre Gebot!

Menschenpflicht war unsre That —
Über vielleicht ist's eine Saat,
Die uns bereicht in der Jahre Lauf
Heilige Früchte trägt — Glück auf!